

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 122

Freitag, 11. September 1914

53. Jahrgang

Günstiger Stand der Lemberger Schlacht.

Die Russen von Ostpreußen zum Niemen getrieben. — Eine päpstliche Enzyklika gegen den Krieg.

(Näheres unter Drahtnachrichten.)

Gejagte Russen.

Von einer schweren Gefahr befreit.

Marburg, 11. September.

Der neue große Erfolg des Generalobersten von Hindenburg gegen die Russen, den wir heute mitteilen, wirkt auf uns wie ein Labfal. Nicht nur, daß der Plan der russischen Heeresleitung vereitelt wurde, durch Ostpreußen durchzubrechen und gegen Berlin zu marschieren, um dadurch die Zurückberufung deutscher Truppen aus Frankreich zu erzwingen, was für die allgemeine Kriegslage von schwerster Bedeutung wäre, sondern durch die bewundernswürdige Strategie des Russenbesiegers wurde es auch unmöglich gemacht, daß die in diesem Raume befindlichen russischen Heereskörper sich südwärts wenden, um die gewaltigen russischen Armeen, welche von Lemberg bis Lublin gegen die Truppen Österreich-Ungarns kämpfen, noch mehr verstärken zu können. Die Gefahr lag ja nahe, daß die russischen Kräfte, die in Ostpreußen bei Tannenberg und Ortelsburg eine furchtbare Niederlage erlitten, im Vereine mit noch nicht geschlagenen frischen russischen Heeresteilen gegen unsere Armeen dirigiert würden, um auf der Strecke Lublin-Lemberg die russischen Kräfte zu stärken

und hier eine endgiltige Entscheidung zu Gunsten Rußlands herbeizuführen. Das ist nun unmöglich geworden. Generaloberst von Hindenburg verfolgt die geschlagenen Russen in nordöstlicher Richtung gegen den Niemen und hat sie durch ein brillantes strategisches Manöver weit abgedrängt von jenen Gebieten, auf denen sie unseren Truppen hätten gefährlich werden können. Generaloberst von Hindenburg hat uns von dieser schweren Sorge befreit; er hat sich die strahlendsten Verdienste erworben um das Deutsche Reich wie um Österreich-Ungarn!

Die große Schlacht.

Um Lemberg.

Einbruch der Serben in Syrmien.

Wien, 11. September. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

„Pressekomunique vom 10. September abends:

Die Schlacht bei Lemberg dauert an. Unsere Angriffe gewinnen allmählich Raum.

Die Nachrichten vom südlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß Teile der serbischen Armee, während wir die Drina überschritten, in Syrmien einbrachen, wo die Abwehr eingeleitet ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Generalmajor.“

Die Lemberger Schlacht.

Armeeoberkommandant, Generalstabschef u. Thronfolger am Schlachtfelde.

Wien, 10. September. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Während des heutigen Kampfes befand sich Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich mit seinem Generalstabschef General der Infanterie Baron Konrad von Hötzendorf, sowie Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef auf dem Schlachtfelde.

Neue deutsche Siege.

Bei Verdun feindliche Stellung genommen. — In Ostpreußen das letzte Russenteer geschlagen.

Berlin 10. September. (R.-B.) Das Große Hauptquartier teilt mit:

Der deutsche Kronprinz hat mit seiner Armee die befestigte feindliche Stellung südwärts von Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich von Verdun liegenden Sperrforts an. Die Forts werden seit gestern durch schwere Artillerie beschossen.

Generaloberst von Hindenburg hat mit dem Ostheere den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und sich dadurch den Zugang in

Die Zigeunerin vom Eib-See

Roman von Paul Beye.

1

(Nachdruck verboten.)

In Garmisch, dem am Fuße der gewaltigen Zugspitze wundervoll gelegenen Gebirgsmarktflecken, gab es an einem schönen Funitage eine gewaltige Aufregung. Buben und Mädels schrien mit gellender Stimme:

„Jetzt kommen's! Jetzt bringen's ihn!“

Unter denen, die kommen sollten, war ein Trupp braunhäutiger, schwarzhaariger Männer, Zigeuner, zu verstehen, deren scharfe, dunkle Augen lebhaft nach allen Seiten sahen. Daß sie Aufsehen erregten, schien sie nicht zu verwundern, das waren sie gewöhnt. Heute hatten sie wohl nichts zu befürchten; denn sie kamen nicht in Fetzen und Lumpen daher, sondern trugen saubere, ungarische Tracht, geschmückt mit großen, silbernen Knöpfen; einige hatten breitkrempige, schwarze Filzschlapphüte auf den nicht unschönen Köpfen, andere trugen Kopfbedeckungen aus dem Fell des Edelmarders, die ihnen ein besonderes, martialisches Aussehen gaben. Sie richteten ihrer Schritte nach dem Hause des Bürgermeisters, unweit der Pfarrkirche.

Was den Garmischern aber am interessantesten war: Einige der Zigeuner trugen schwere Lederbeutel auf den Achseln, aus denen, wenn sie von den Männern vor der einen nach der anderen Schulter geworfen wurden, ein feines metallisches

Klingen erscholl, wie wenn große Silberstücke aneinanderklirren.

Zigeuner mit Geldsäcken! Und zum Bürgermeister wollten sie auch! Das war etwas Unbegreifliches.

Es war ein stattlicher, wogender Haufen, der vor dem Hofe des Bürgermeisters anlangte. Weiber und Männer drängten trotz des lauten Protestes des Bürgermeisters und seiner Frau mit den Fremdlingen in Haus und Stube. Raum blieb soviel Platz, daß sich die Zigeuner vor dem Tisch aufstellten und die schweren Geldsäcke klirrend daraufwerfen konnten.

Dieser Ton half zu einer allgemeinen, staunenden Stille. Gewandt benützte der älteste der Zigeuner, ein ruhig und würdig aussehender Mann, die Gelegenheit, um kurz und bündig, in gutem Deutsch, das Ansinnen vorzubringen, ihnen, den Zigeunern, den der Gemeinde Garmisch gehörenden Eib-See mit dem daranschließenden Wald zu verkaufen.

Auf den Gesichtern der Garmischer malte sich unbegrenztes Erstaunen, ja, fast Verblüffung. Der Bürgermeister stemmte beide Arme auf den Tisch und rief:

„Was! Den Eib-See wollt's? Zu was denn? Wer seid's denn? Wo kommt's denn her? Habt's auch Papiere?“

Alle diese Fragen konnte der alte Zigeuner befriedigend beantworten. Er betonte besonders, daß sie den Entschluß gefaßt hätten, das Wanderleben aufzugeben, und, um keinen Anstoß zu erregen, sich

an einer vom Verkehr abgelegenen Stelle niederzulassen.

Der Bürgermeister und alle anwesenden Ortsangehörigen hielten die Zigeuner für Narren. Die Verhandlung bekam für sie den Charakter eines lustigen Zwischenalles. Als aber der Alte auf seiner Absicht bestand und ohne weiteres einen der Beutel öffnete und den Inhalt, österreichische Maria-Theresia- und bayerische Kronentaler, auf den Tisch aufzählte, da begann in den Köpfen der Gebirgsbauern doch der Gedanke aufzudämmern, daß es eigentlich ganz gleichgültig sei, wer der Gemeinde das „ungute Wasser“, wie sie den See nannten, und den Wald, den sie doch nicht brauchten, abkaufen würde.

Holz und Wasser, daran fehlte es in Garmisch nicht, aber Geld! Das war rar in der Gemeindefasse.

Als sich nun gar der Zigeuner erbot, bis zu einem endgiltigen Gemeindebeschlusse die sämtlichen gefüllten Geldsäcke in Verwahr der Gemeinde zu belassen und auf zehn Jahre eine Kaution von tausend Gulden zu stellen, für allen Schaden, den etwa ein Mitglied des Stammes im Bereich der Gemeinde anrichten könnte, da stießen sich die Bauern mit den Ellbogen an und blinzelten ihrem Bürgermeister verständnisvoll zu.

Als bald konnte Miska, der Zigeuner, mit dem Versprechen scheiden, bis zum Abschluß der Verhandlungen einstweilen unbelästigt sich am Eib-See aufhalten zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

den Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich im vollen Rückzuge. Das Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen Niemen.

Vor Paris.

50 Geschütze erbeutet.

Nach Schluß der gestrigen Ausgabe erhielten wir folgende Drahtnachricht:

Berlin, 10. September. (R.-B.) Das große Hauptquartier meldet unter dem 10. d.: Östlich von Paris in Verfolgung an und über die Marne vorgedrungene Heereskräfte sind aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen worden. Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch von neuen feindlichen Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle.

Als Siegesbeute dieser Kämpfe wurden bisher fünfzig Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet.

Die westlich von Verdun kämpfenden Heereskräfte befinden sich in fortschreitendem Kampfe.

In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

General-Quartiermeister von Stein.

Die Wahrheit über Löwen.

Die Aussage einer Geisel.

Berlin, 10. September. Der Vizerektor der Universität Löwen, Coenrads, der sich gegenwärtig in den Niederlanden aufhält, erklärte, wie die Wossische Zeitung meldet, einem Berichterstatter gegenüber, es sei gar kein Zweifel, daß in Löwen auf deutsche Soldaten furchtbar geschossen wurde. Er konnte die deutschen und belgischen Schüsse gut unterscheiden und hörte in den ersten fünf Minuten nur belgische Schüsse. Er hatte Anlaß zur größten Aufmerksamkeit, da er als Geisel für das Wohlverhalten der Stadt Löwen im Rathaus interniert war. Als das furchtbare Schießen begann, erklärte ein höherer deutscher Offizier, es handle sich offenbar um eine Verschwörung und er müsse die schärfsten Gegenmaßregeln ergreifen. Am folgenden Morgen wurden die Geiseln durch die Stadt geführt und wurde eine Proklamation verlesen, wonach die Geiseln erschossen und Löwen bestraft würden, wenn noch ein Schuß fiel. Als Coenrads nachmittags entlassen wurde und heimging, fiel abermals ein Schuß am Getreidemarkt. Sofort legten deutsche Soldaten auf Coenrads an. Der deutsche Stabsarzt Berghausen aus Köln deckte ihn mit seinem Leib und rettete ihn. Am nächsten Morgen wurde die Stadt beschossen. Die Ordensleute, die Verwundeten und Gefangenen wurden nach Aachen gebracht.

Gegen die Verleumdungen.

Die Lügen der französischen, englischen und russischen Presse.

Berlin, 10. September. (R.-B.) Dem Wolff-Büro wird nachstehende Erklärung der Kriegskorrespondenten hervorragender Organe der amerikanischen Presse zur Veröffentlichung übergeben: Um der Wahrheit die Ehre zu geben, erklären wir einstimmig, die deutschen Greuel, soweit wir beobachten konnten, für unwahr. Nach zweiwöchigem Aufenthalt im deutschen Heere, wobei wir die Truppen über hundert Meilen begleiteten, sind wir tatsächlich nicht in der Lage, auch nur einen einzigen Fall einer unverdienten Strafe oder Vergeltungsmaßregel zu berichten. Wir sind ferner nicht in der Lage, die Gerüchte bezüglich der Mißhandlung von Gefangenen oder Nichtkombattanten zu bestätigen. Wir sind mit den deutschen Truppen durch die Lande von Brüssel, Nivelles, Dinche, Voisviere, Hautes-Wiheries, Marbes le Chateau, Solre sur Sambre und Beaumont gezogen und haben nicht die geringste Unterlage für einen einzigen Fall von Zügellosigkeit. Zahlreiche Gerüchte fanden wir nach der Untersuchung als grundlos, wir sahen überall die deutschen Soldaten ihre Einkäufe zahlen und das persönliche Eigentum sowie die Bürgerrechte achten. Nach der Schlacht von Voussiere fanden wir belgische Frauen und Kinder im Gefühle völliger Sicherheit. In Marbes le Chateau wurde ein Bürger getötet, doch konnte niemand seine Schuldlosigkeit beweisen. Flücht-

linge, welche von Grausamkeiten und Gewalttätigkeiten erzählten, konnten absolut keinen Beweis hierfür beibringen. Die Disziplin der deutschen Soldaten ist hervorragend. Trunkenheit kommt nicht vor. Der Bürgermeister von Solre sur Sambre widerrief unaufgefordert die Gerüchte von Grausamkeiten an den dortigen Einwohnern.

Für die Wahrheit des Obigen stehen wir mit unseren beruflichen Ehrenworten ein. (Hierauf folgen die Unterschriften.)

Zwölf Kronen für englische Soldner.

Der Soldnerpreis steigt.

Wie verlautet, hat die englische Regierung den täglichen Sold der neuereitenden Soldaten auf 10 Schilling (12 Kronen) per Tag erhöht.

Die Friedenslöhnung beträgt 1 Schilling (1 Krone 20 Heller) und wurde bei Beginn des Krieges auf 2 1/2 Schilling (3 Kronen) erhöht. Die abermalige Erhöhung auf 12 Kronen zeigt, wie wenig stürmisch sich in England der Drang äußert, ins Heer einzutreten. Charakteristisch ist, was ein österreichischer Aristokrat hierzu erzählt: „Bei Beginn des Krieges fragte ich den Portier meines Londoner Hotels, der immer erklärt hatte, sich anwerben lassen zu wollen, weshalb er denn zögere. Der Brave erwiderte mir mit schlaudem Augenzwinkern: „Ich warte, weil ich das Geschäft noch vom Burenkrieg her kenne. Jetzt bieten sie 3 Kronen täglich; warte ich sechs bis acht Wochen, so wird die Löhnung auf 18 Kronen täglich, wie im Burenkrieg, erhöht. Dann wird meine Zeit gekommen sein.“

Ein Schritt der Türkei.

Ungeheurer Jubel in Konstantinopel.

Konstantinopel, 9. September. (R.-B.) Die Pforte beschloß, die Kapitulationen mit 1. Oktober aufzuheben und teilte dies den Botchaftern der beteiligten Mächte in einer Note mit, worin sie auf die Unzulänglichkeiten hinwies, die aus den Kapitulationen für die Finanzwirtschaft der Türkei und für die Durchführung der Reformen sich ergeben dürften. Der Weltkrieg habe die finanziellen Schwierigkeiten ohnehin gesteigert und bedrohe das begonnene Reformwerk mit einem Mißerfolg. Daher beschloß die Pforte, die Beziehungen mit den Mächten auf die alleinige Grundlage des Völkerrechtes zu stellen.

Konstantinopel, 10. September. (R.-B.) Die ganze Presse, namentlich die türkischen Blätter veröffentlichten überaus enthusiastische Artikel, in denen die Bedeutung der Aufhebung der Kapitulationen hervorgehoben wird, welche die Nation von einem Alpdruck befreit, der so viele Jahrhunderte hindurch ihre Brust beklemmt habe, zu einer Quelle von Unglück, Schmach und Erniedrigungen geworden sei und die Wirtschaftspolitik gehemmt habe. Die Blätter feiern den heutigen Tag als einen Nationalfeiertag, der den Türken volle Unabhängigkeit wieder gebe und eine neue Ära der türkischen Geschichte eröffne. Sie beglückwünschten das Kabinett zu seiner Entscheidung.

Konstantinopel, 10. September. (R.-B.) Die ganze Nacht herrschte in dem türkischen Viertel am Bosporus Festesfreude. Die Freudenkundgebungen erinnern an die Szenen während der ersten Tage nach Wiederherstellung der Konstitution. Eine Gruppe von Manifestanten zog vor das Klublokal des Komitees für Einheit und Fortschritt, sowie vor die Wohnungen des Großwesirs und des Ministers des Innern. Letzterer erschien auf dem Balkon seines Hauses und richtete eine kurze Ansprache an das Volk. Heute veranstalteten das Komitee für Einheit und Fortschritt und das Flottenkomitee in Istanbul große Versammlungen. Die Stadt ist besaggt.

Ein moderner Sanitätszug.

Das rollende Spital.

Wien, 11. September. (R.-B.) Die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze hat auf Anregung des Generalinspektors für freiwillige Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator und nach höchstbesten Einzelplänen einen großen Sanitätszug zusammengestellt, der in nächster Zeit in Aktion tritt. Es wurden nämlich zehn Speisewagen der Internationalen Schlafwagengesellschaft für den Transport von Schwerverwundeten adaptiert. Diese Umgestaltung wurde mit solcher Sorgfalt und sinnreicher Ausnutzung der Räumlichkeiten und der Einrichtung durchgeführt, daß der Zug sich als modernes rollendes Spital darstellt.

Erzherzog Franz Salvator hat es in weiser Fürsorge für die Verwundeten übernommen, die Kosten der Adaptierung und Readaptierung des Zuges zu begleichen.

Über 6000 gefangene Serben.

Ofenpest, 10. September. (R.-B.) Das Ungarbüro meldet: Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages wurden über 6000 serbische Gefangene in das Kenyhermezöer Lager transportiert.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. In Brunn Dorf verschied am 10. d. Frä. Karoline Gobeß im 17. Lebensjahre. Sie wird Samstag um 3 Uhr im Trauerhause, Schulgasse 16, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Brunn Dorfer Friedhofe im Familiengrabe beigesetzt.

Radfahrer-Freiwillige. Man schreibt uns: Infolge des Aufrufes in der Marburger Zeitung zur Bildung eines freiwilligen Radfahrerkorps haben sich bei hundert Radfahrer gemeldet. Der Oberbefehlshaber hielt gestern zwei begeisternde Ansprachen, eine für die fremden und eine für die einheimischen Radler. Bürgermeister Dr. Schindler nahm an der Befichtigung der Radler teil und die Bevölkerung zollte diesen begeisterten Beifall. Die Grazer Radler sind in der Richtung gegen Radlertsburg unter Trompetenschall und jubelnden Zurufen der Zuseher abgefahren.

Die Jungmannschaft (weiß-grüne Armbinden) hat Samstag den 12. September um 5 Uhr nachmittags vollzählig im Hofe der Realschule angetreten. Kramer.

Gold für Eisen (8. Ausweis). An Gaben für das Rote Kreuz sind weiter eingelaufen: Herr Geistlicher Professor Stefan 17.38 K., Lewitschnig 3 Ringe und 2 K., A. J. 2 Eheringe, Therese Widjoch 1 Broche, 2 Anhängel und 5 K., Verwalter Hans und Leonie v. Schibighofen 1 Ring, 1 Broche, 2 Ohrringe, Hans und Mizi Lejial 2 Ohrringe, 2 Ringe, 1 Broche, 1 Anhängel, Metteursgattin L. Egl 2 Ohrringe, Justl Mchlerl 1 Ring, Josefina Sluga 1 Armband, 1 Anhängel, Mizi Sorjak 2 Ringe, J. J. 1 Kette, Grete Wallenberger, 2 K., Gretel Volkmar 2 Armbänder, Rosa Marlo 1 Taler, 1 Kettel, Bruchgold, Anna Moitschnig 1 Broche, Herma Neuwirth, 1 Ring, Ottilie Dornheim 1 Gold- und Silberkette, 3 Knöpfe, 1 Schieber, Mizi Unger 1 Ring, Oberstleutnant Pacafura 1 Ehering, 6 Ringe, 2 Brochen, 2 Ohrringe, Bruchsilber, Reserveinfanterist F. K. 1 Tabatiere, Mizi Supantisch 2 Ohrringe, Bruchgold, Emma Burckard 2 Eheringe, Dr. Fraidl 1 Ring, Gusti Fontana 2 Ohrringe, Paula Crippa ein Ehering, 1 Ring, Dr. Franz Mödl 2 Ringe, Genoveva Dreisger 1 Kette, Anton Koren 1 Ring, Frau M. 2 Eheringe, 2 Ringe, 4 Münzen, Bruchgold, Ray 1 Ehering 4 K., Oberpostkontrollor Wärmreiter 1 Ring, Mathilde Grünbaum 3 Ringe, Bruchstücke, Marie Moritsch 1 Ehering, 1 Ring, Hauptmann v. Hill 1 Ehering, 2 Anhängel, Otto und Paula v. Kriesten 1 Uhrkette, 1 Anhängel, 1 Nadel, Hotelier Scherfler 10 K. Mizi Giesenbacher 1 Ring, Alexander Schunko 2 Ringe, Antonie und Ludwig Schianek 1 Ring, 1 Armband, Bruchgold, Dr. Havel 2 Eheringe, 1 Uhrkette, J. H. 2 Ohrringe, 2 Knöpfe, 3 Münzen, Jesennel 3 Silberreifen, 2 Anhängel, 2 Ohrringe, Majorswitwe Adamowky 1 Ehering, Fanny Knappel 1 Armband, 1 Broche, 1 Anhängel, Bruchgold und 10 K., Rosalia Pod 1 Ehering, Photograph Wagner 2 Eheringe, Ingenieur Mast 1 Ring, Herr und Frau Löschnig 1 Ring und 1 Armband, Kathi Sinelobitsch 2 Ohrringe, K. Sch. 1 Ehering, Marie Haberjak 1 Kette, 1 Anhängel, Bruchgold, Josefina Leeb 2 Eheringe, 6 Ringe, 1 Uhr, 1 Armband, 1 Broche, 2 Ohrringe, 2 Münzen, Mizi Posch 1 Ring, Brigitta Hausen 2 K., Marie Hernel 1 Ehering, 4 Ohrringe, Josefina Modritsch 1 Armband, Ferdinand und Anna Pamberger 2 Eheringe, 1 Taler, Eugenie Ivanuscha 1 Ring, Bruchstücke. (Schluß folgt.)

Große Spende. Der nichtuniformierte Marburger Militär-Veteranen- und Unterstützungsverein hat beschlossen, dem Roten Kreuz 500 K. und dem Silbernen Kreuz ebenfalls 500 K. zu widmen; diese namhaften Spenden wurden ihrer Bestimmung bereits zugeführt.

Für die Enten im Partteiche. Vom Marburger Stadtverschönerungsverein wird an die Bewohner jener Häuser, die in der Nähe des Partteiches liegen, die herzlichste Bitte gerichtet, Küchenabfälle zur Fütterung der hungernden Enten am Rande des Teiches zu hinterlegen.

Ein Wackpösten vom Zuge überfahren. Der Landsturmman Josef Kolar war dem Streckenbewachungsbataillon der Südbahn beim Lepoglavabahnstrecke unweit Pötschach zugeteilt. Als er am 5. d. auf Posten stand, überhörte er das Herannahen des Zuges Nr. 31, der um 5 Uhr nachmittags von Graz abgeht, wurde von der Maschine erfasst und zur Seite geschleudert. Kolar erlitt außer anderen Verletzungen auch einen Schädelbruch; er wurde nach Gili ins Militärspital gebracht.

Verhaftung von Serbenfreunden. In Zellnitz a. D. wurden verhaftet und abgeführt: Die Volksschullehrerin Olga Zubancic, die Besitzertochter Mathilde und Christine Mesaritsch, der Handlungsangestellte Franz Kronvogel und der Schneider Anton Fraß d. J. (der letztgenannte, Anton Fraß d. J., ist wohl zu unterscheiden von seinem allseits geachteten Vater gleichen Namens, einem wackeren Mann. Der verhaftete Sohn wurde durch den Hauptfaktor der Zellnitzer Solon, den Zvonko [serbisch; zu deutsch: Anton] Mesaritsch d. J., Steueramtsbeamten, zum Eintritt in den serbifizierenden Solonverein bewogen.)

Am Urbanberge ist die dortige Gastwirtschaft geschlossen worden. Wir teilen dies mit, damit Ausflügler davon unterrichtet sind. Vielleicht könnte unser Bergverein in der Angelegenheit etwas veranlassen.

Geschäftliches. Wir verweisen auf die Inserate der Firma Wilhelmine Verl (Schulgasse 2 in Marburg) im Ankündigungsteile unseres Blattes. Die Firma empfiehlt ihre Schul- und Schreibwaren, Ansichtskarten, Halb- und ganzfertige Handarbeiten, Übernahme von Weißnähereien usw.

Ladestation Rärntnerbahnhof. Um den Verwundeten, die mit Sanitätszügen in Marburg Rärntnerbahnhof einlangen, Erfrischungen verabreichen zu können, wurde auch am Rärntnerbahnhof eine Ladestation eingerichtet. Auf Veranlassung der Frau Südbahninspektorin Zoe von Formacher auf Biliberg hat sich mit Zustimmung des Roten Kreuzes ein Frauenausschuß gebildet, der in liebenswürdiger Weise die Sache in die Hand genommen hat. Wohlthäter, die für verwundeten Krieger Erfrischungen und Stärkemittel, wie Fruchtsäfte, eingekochtes und frisches Obst, Tee, Kaffee, Wein, Cognac spenden wollen, werden gebeten, diese Zuwendungen bei Frau Oberinspektorin von Formacher am Rärntnerbahnhof abzugeben. Mit großem Dank werden dort auch Zigaretten für die Verwundeten entgegengenommen.

Lichtbilderaufnahmen vom Kriegsschauplatz. Aus Wien wird uns vom Tel.-Korr.-Büro berichtet: Das Kriegshilfsbüro des Ministeriums des Innern wird von nächster Woche angefangen wöchentlich drei bis vier Karten, welche hochinteressante photographische Aufnahmen vom Kriegsschauplatz zur Darstellung bringen, in Kupferdruck in feinsten Ausfertigung zur Ausgabe gelangen lassen. Preis per Stück 20 Heller.

Wie man anderwärts die Gefangenen behandelt. Bei uns und im Deutschen Reich gibt es Leute, insbesondere nicht ganz normale Frauen, welche die feindlichen Soldaten viel besser behandeln als die eigenen Soldaten, die eigenen Verwundeten. Es ist vorgekommen, daß solche jeder Würde baren Frauenzimmer die feindlichen Gefangenen mit Schokolade bewirteten, ihnen Blumen reicheten usw. Wie entsetzlich aber oft das Los unserer und reichsdeutscher Soldaten ist, welche in russische, belgische oder französische Gefangenschaft geraten, ist hinlänglich bekannt. Über die Behandlung deutscher Verwundeter in Frankreich entwirft der Korrespondent der Gazette du Peuple in Dijon ein erschütterndes Bild. „Bei dem Eintreffen von Gefangenen auf dem Bahnhof“, heißt es dort, „pflegt eine wütende Menschenmenge diese zu erwarten, um sie mit Schmähschreien zu empfangen. Sie rufen: Wir schneiden euch die Hälse ab“ und begleiten dies mit entsprechenden Gesten. Ein Wort des Mitleids wird als Verrat angesehen, und doch sind so viele dieser armen Leute des tiefsten Mitleids wert. In ihren grauen Uniformen mit den Feldmützen auf dem Kopfe machen sie den Eindruck völliger Ermüdung infolge schrecklicher Strapazen. Halb tot vor Ermüdung, von ihren Wunden gequält, steigen sie aus den Wagen, einer den anderen stützend. Sie humpeln und schleppen sich dahin und blicken fast immer zu Boden, ohne auf den Pöbel zu achten, den die französischen Soldaten zurückhalten. „Wir wollen ihnen etwas zu essen geben“, rufen die Leute, „sie pflegen? Man sollte sie totschlagen!“ Von den deutschen Gefangenen sind

viele schwer verwundet; trotzdem schafft man sie nach entfernten Garnisonen. Sterben sie, so läßt man sie einfach auf der nächsten Station aus.“

Zur Boykottbewegung gegen französische und englische Waren. Ein Parfumeur schreibt uns: Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß im Kreise der Konsumenten der Wunsch zum Ausdruck kommt, die heimische Industrie vor ausländischen Erzeugnissen zu bevorzugen. In den letzten Jahrzehnten hat Deutschland und Österreich in Bezug auf die Herstellung von Essenzen, ätherischer Öle, Toilette-Seifen, Parfümerien usw. einen Weltruf erworben, so daß selbst französische Parfümeriefirmen bedeutende Abnehmer wurden, um letztere dann unter französischer Flagge zurückkehren zu lassen. Dem Wunsche der Kundschaft entsprechend, waren sogar die österreichischen Fabrikanten gezwungen, ihre Parfümeriewaren mit französischen Aufschriften zu versehen, um die Konkurrenz mit dem Auslande bestehen zu können. Es wäre nun verfehlt und würde die einheimische Industrie empfindlich schädigen, wollte man den Boykott auch auf alle diese Waren ausdehnen. Es ergeht daher an das verehrte Publikum das Ersuchen, sich beim Einkaufe ihrer Toilettewaren nicht an der äußeren Aufmachung zu stoßen und durch die Bevorzugung heimischer Waren selbst mit fremdsprachigen Aufschriften unserer Industrie in diesen schweren Zeiten fördernd zur Seite zu stehen. Soweit es die Verhältnisse gestatten, sind von den maßgebenden Fabriken bereits deutsche Aufmachungen bestellt worden, deren Verwendung jedoch erst in einigen Monaten möglich sein wird.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Französische Kultur.

Bilder aus einem Lazarett.

Berlin, 11. September. (R.-B.) Das Wolffbüro meldet: In einem Briefe eines höheren deutschen Sanitäts-Offiziers, der zur Zeit einem Lazarett in einer lothringischen Stadt vorsteht, die drei Tage lang in den Händen der Franzosen war, heißt es:

Die Franzosen zerstörten in kindischer und rasendster Weise alle Wohnungen der deutschen Beamten und Offiziere und beschmutzten alles in nicht wiederzugehender Weise. Sie machten selbst aus dem Lazarett einen Schweinestall. Die französischen Kranken erzählten, daß die französischen Ärzte sich um ihre eigenen Kranken nicht kümmerten und Festgelage abhielten, während die Verwundeten Qualen litten. Nur ein Stabsarzt machte eine rühmliche Ausnahme. Die Einwohner sagten, diese drei Tage der Franzosenherrschaft germanisierten mehr als die ganzen 43 Jahre deutscher Herrschaft! Die französischen Verwundeten sind dankbar, daß sie in einem deutschen Lazarett Pflege und Wartung finden. — Die Krankenschwestern und Krankenpfleger haben 1100 Betten eingerichtet.

Italien und Albanien.

Keine Besetzung Albanien.

Rom, 10. September. (R.-B.) Popola Romana dementiert auf Grund von Mitteilungen aus maßgebender Quelle entschieden das durch ein in Oberitalien erscheinendes Blatt wiedergegebene Gerücht, daß die Besetzung Albanien durch italienische Truppen unmittelbar bevorstehe. Tatsächlich habe sich weder in Valona noch in einem anderen Teile Albanien irgend etwas ereignet, was ein Einschreiten Italiens nötig machen würde, das mit dem guten Beispiel der absoluten Achtung der Unantastbarkeit Albanien solange vorangehen wolle, als diese nicht von anderen verletzt würde.

Ernst v. Sachsen-Meiningen †.

Dem Vater im Tode gefolgt.

Meiningen, 11. September. (R.-B.) Kaiser Wilhelm teilte der Herzogin von Sachsen-Meiningen telegraphisch mit, daß Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Sohn des vor Namur gefallenen Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen und Bruder der Großherzogin von Sachsen gefallen ist. Er wurde am 20. v. in Maubeuge mit militärischen Ehren begraben.

Abgeordneter Dr. Frank †.

Das Beileid des Staatsministeriums.

Karlsruhe, 11. September. (R.-B.) Der Minister des Innern Freiherr von Boddmann sprach in der

Schriftleitung des sozialdemokratischen Blattes Volksfreund vor, um in seinem Namen, sowie im Auftrage des Staatsministeriums dem Hauptschriftleiter als Vorsitzenden der sozialdemokratischen Landtagsfraktion das Beileid anlässlich des Hinscheidens des Abgeordneten Dr. Frank auszusprechen. Der Minister bezeichnete Franks Tod als einen herben Verlust für die Sozialdemokraten und für das Vaterland, da Frank bei der nach dem Kriege notwendigen Neuorganisation der Verhältnisse Großes hätte leisten können.

Auszeichnung eines Militärarztes.

Für die Bekämpfung von Kriegsepidemien.

Wien, 11. September. (R.-B.) Die Korr. Wilhelm meldet: Kaiser Wilhelm hat dem k. k. Stabsarzt in der Evidenz der Landwehr Doktor Josef von Winter den Roten Adler-Orden 3. Klasse verliehen. Dr. v. Winter, der bekanntlich dem Bundesausschuß der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze angehört, hat sich große, auch von Kaiser Franz Josef anerkannte Verdienste um die Organisation der Bekämpfung von Kriegsepidemien erworben.

Die Djenpester Bürgerwehr.

Djenpester, 11. September. (R.-B.) In Anwesenheit überaus zahlreicher Versammelter fand gestern die gründende Versammlung der über Aufforderung des Honvedministers gebildeten Bürgerwehr statt.

Eine Enzyklika des Papstes.

Gegen den Krieg.

Rom, 10. September. (R.-B.) Osservatore Romano veröffentlicht die 1. Enzyklika des Papstes Benedikt XV., in welcher er u. a. darauf verweist, daß er von Schauder und Kummer erfaßt sei angesichts des schrecklichen Kriegsschaupieles, da er sehe, daß ein so großer Teil Europas unter der Herrschaft des Feuers und des Schwertes sich rot färbe vom Christenblute. Er wolle nichts unversucht lassen, um das Ende eines solchen Unglückes zu beschleunigen. Die Enzyklika schließt: Aus tiefstem Herzen bitten und beschwören wir jene, die das Volk regieren, daß sie zustimmen, alle ihre Streitigkeiten zurückzustellen; mögen sie einsehen, daß es genug sei des Zerstörungswerkes und des vergossenen Blutes und sich beeilen, Friedensverhandlungen anzubieten und sich die Hand zu reichen.

Die Enzyklika ist datiert vom 8. September, Maria Geburt.

Der Papst sollte diese Mahnung ausschließlich an die Dreiverbandsverbrecher, an Rußland, Frankreich und England richten. Wir wehren uns bloß unseres Daseins!

Eine Ortschaft in Flammen.

Bjarnosca, 10. September. (Ung. Tel.-Korr.) Die Ortschaft Džlanj steht seit 1 Uhr nachmittag in Flammen. Infolge des herrschenden Windes nimmt das Feuer an Ausdehnung zu.

Wien, 10. September. (R.-B.) In der Schönbrunner Schlosskapelle fand heute vormittags in Anwesenheit des Kaisers eine Trauerfeier anlässlich des Sterbetages weiland der Kaiserin Elisabeth statt.

London, 9. September (Über Berlin). Prinz Albert mußte sich gestern früh einer Blinddarmsoperation unterziehen; sein Zustand ist befriedigend.

RAUCHER!

PATRIOTEN!

Es ist

amtlich erwiesen,

dass die Zigarettenpapier-Marke

RIZ ABADIE

der Société Anonyme des Papiers
Abadie in Paris

also **Franzosen** gehört.

PATRIOTEN!

Wer raucht noch

derzeit diese französische Marke?

Kundmachung.

Zur Verhütung von Blatternepidemien, wie sie auch noch in letzter Zeit im Gefolge von Kriegen in erschreckender Weise auftraten, ist es geboten, in ausgedehntestem Maße die Schutzimpfung schleunigst durchzuführen. Infolge Erlasses der k. k. Statthalterei in Graz vom 30. August 1914, Z. 11-1913/1914, haben alle bisher Ungeimpften zur Impfung zu erscheinen, ebenso alle jene, seit deren Impfung ein Zeitraum von mehr als 6 (sechs) Jahren verflossen ist, da diese nur durch Wiederimpfung vor Erkrankung an Blattern geschützt werden können. Unbedingt ist die Impfung aller jener Personen notwendig, die sich freiwillig oder berufsmäßig mit der Pflege oder dem Transporte von Kranken und Verwundeten beschäftigen. Die unentgeltliche Impfung findet statt: 13., 16., 19., 20. und 28. September 1914 jedesmal von 2 bis 4 Uhr nachmittags im Knabenschulgebäude am Domplatz 1.

Stadtrat Marburg, am 9. September 1914.

Der Bürgermeister: i. V. Dr. Schinner.

Frau Sophie Sieber

staatlich geprüfte Klavierlehrerin

unterrichtet nach bewährtester Methode und bereitet zur Staatsprüfung vor. Schillerstraße 26, zu sprechen von 11 bis 5 Uhr nachmittags. 3555

Tüchtiger militärfreier Landwirt

speziell für Wiesen-Weidewirtschaft und Futtermagazinmanipulation findet beim k. und k. Fohlenhofe in Kranichsfeld provisorische Anstellung gegen einmonatliche Kündigung. Offerte mit Zeugnissen, resp. persönlicher Vorstellung bis 20. d. M. täglich von 11 bis 12 Uhr vorm. in der Kommandokanzlei.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1.

Herrengasse 24.

Schönes möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Personen zu vermieten. Kaiserstraße 8, Tür 12. 3557

Kaufe sofort

gut erhaltene Möbel: 2 Betten mit Einlagen, 2 Nachtkasten, 2 Hängeleuchten, Divan und Sessel geg. Barzahlung. Schriftliche Anträge erbeten an die Werm. d. Bl. unter Chiffre 1915. 3558

Alois Brunčić

Schuhmacher, Burggasse 28 empfiehlt sich den geehrten Kunden zur Ausführung sämtlicher Neu- wie Reparaturarbeiten, auch Schuhwaren und versichert reelle und prompte Bedienung. 3551

Guter Kostplatz

für älteren Herrn oder Frau um 50 Kronen. Adresse in der Werm. d. Bl. 3553

Staatbeamten-Uniform

billig abgegeben. Anfrage in der Werm. d. Bl. 3554

Elegant möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten mit oder ohne Verpflegung. Zuschriften erbet. unter „Billig“ an die Werm. d. Bl. 3552

Wohnung

zu vermieten. Anzufragen Kasino-gasse 2. 2849

Dackel

1 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Anfr. Kartschowin 203, Tür 14. 3530

1 oder 2 Zimmer

möbliert, eventuell Küchenbefähigung, über die Kriegsbauer. Kotschineggallee 115, Villa Schiffo. 3441

Möbl. Zimmer

groß, streng separiert, zweifelhafte, gassenseitig. Bürgerstraße 17, 1. St. 3557

Nette Bedienerin

wird sofort aufgenommen. Tegetthofstraße 44, 1. Stock rechts. 3537

Ein Schüler oder Schülerin

wird billig in Kost genommen. Brandisgasse 2, Burg, 1. St. links, Arsenischel. 3545

Restaurations-Köchin

wird aufgenommen. Anzufragen bei Stamzar, Schulgasse. 3464

Intelligentes Fräulein

sucht für Graz Posten als Stütze oder Kammerzofe. Anfr. in der Werm. d. Bl. 3524

Fahrrad

starkes Tourenrad, fast neu, sehr wenig gebraucht ist verkäuflich. Anfragen Kotschineggstraße 32, part. 3547

Schöne sonnige neue Wohnungen

mit einem, zwei, drei Zimmern, separiert, sofort zu vermieten. Anzufragen Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer. 3547

Klaviere, Pianino, Harmoniums

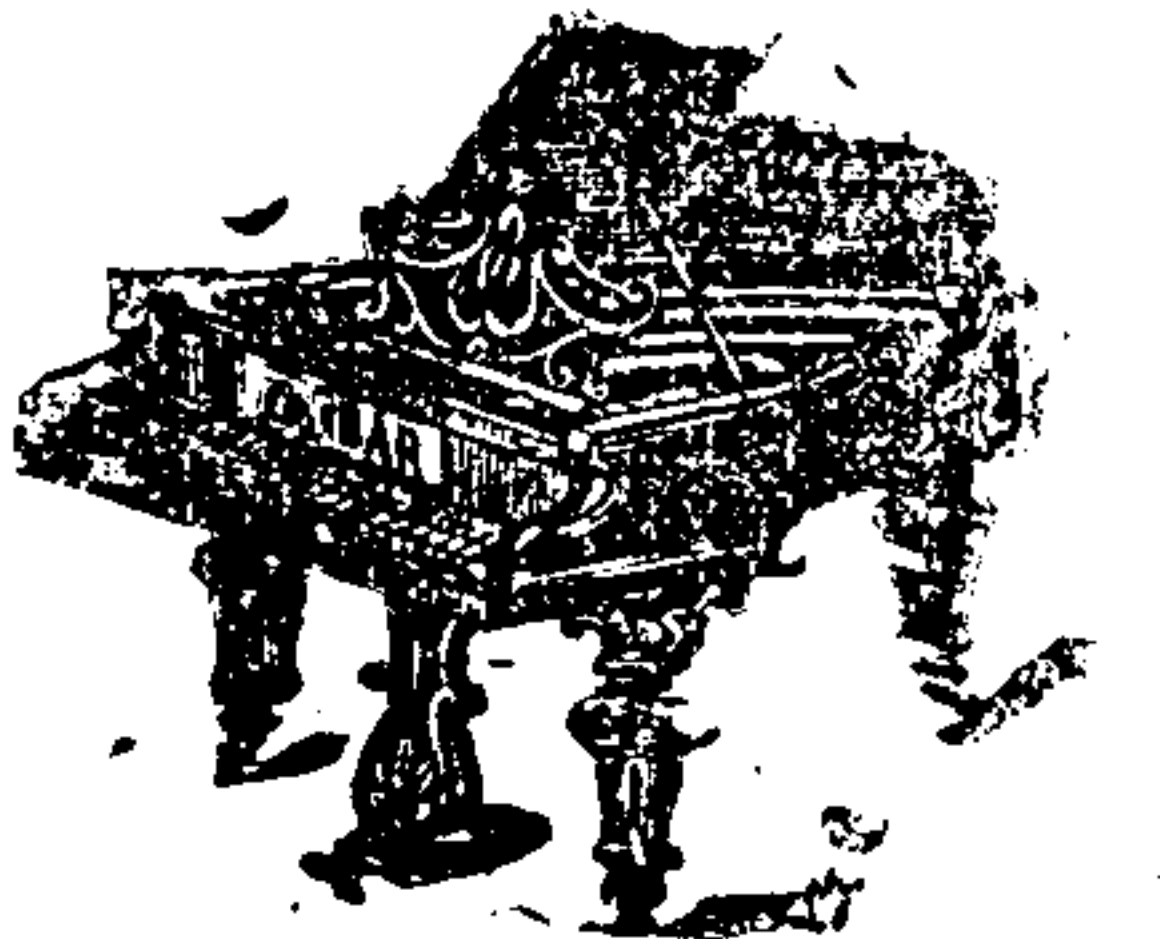
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überpielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



Gebrauchte Herren- und Knabenkleider

Schuhe, Uniformen usw. kauft zu den besten Preisen Simon Roth, Schwarzgasse 5, part. links. 3546

Sehr schöne Wohnung

in nächster Nähe vom Stadtpart, Göthestraße 24, 1. Stock ab 1. Oktob. zu vermieten: 2 sehr große, 1 kleines Zimmer, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, alles sehr groß, engl. Klosetts, Keller, Holzlage, Boden. Anzufragen bei der Hausmeisterin.

Bei

Keuchhusten

ein altbewährtes diätetisches Mittel

Schwarzer Johannisbeeren-saft

auch als Getränk bestens empfohlen. Flasche 80 S. und R. 1.20.

Adler-Drogerie und Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf

Marburg.

Eröffnung

des

Kleiderhauses und Maßateliers

JOSEF GÖTZL & CO.

Marburg a. Drau, Herrengasse 15

am 30. August 1914.